

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



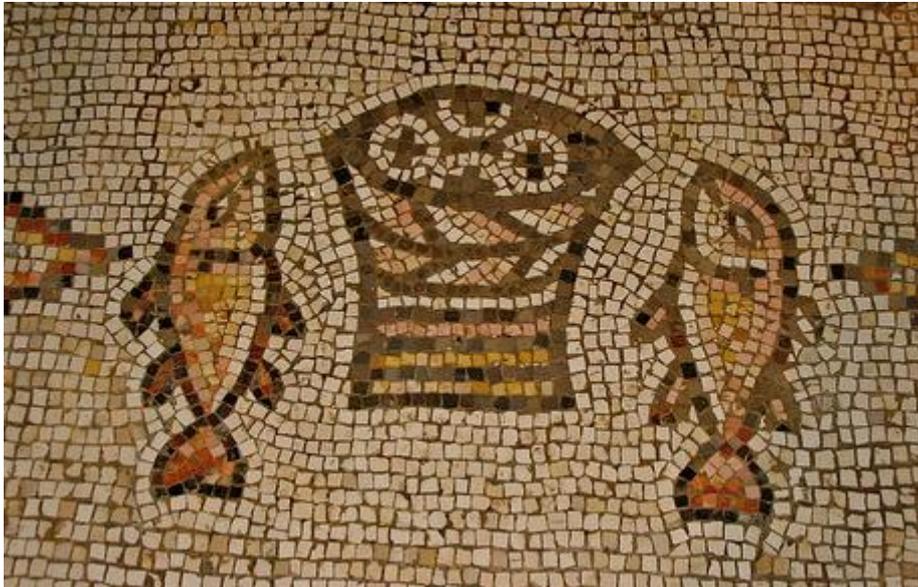
Nr. 31 – 18. Sonntag im Jahreskreis
01.08.2021

St. Katharina von Siena

Pferggasse 2a, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi 13:30 - 17:00 Uhr
in den Ferien: Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr
Mi 08:30 - 09:30 Uhr
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Evangelium zum Achtzehnten Sonntag im Jahreskreis

Joh 6, 24-35

In jener Zeit, als die Leute sahen, dass weder Jesus noch seine Jünger am Ufer des Sees von Galiläa waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kafárnaum und suchten Jesus. Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hierhergekommen? Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird! Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt. Da fragten sie ihn: Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen? Jesus antwortete ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat. Sie sagten zu ihm: Welches Zeichen tust du denn, damit wir es sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen. Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben. Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot! Jesus antwortete ihnen: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.

Gedanken zum Evangelium

Die Menschen laufen Jesus nach. Ist's ein Wunder? So eine Brotvermehrung – im letzten Sonntagsevangelium haben wir davon gehört – war sicherlich sehr publikumswirksam. Zur Zeit Jesu war es ja nicht selbstverständlich genügend zu essen zu haben. Da schafft es einer aus fünf Broten und zwei Fischen, Tausende satt zu bekommen. Und dabei bleiben auch noch unglaubliche Essensmengen übrig. Kein Wunder also, dass man ihm hinterherläuft.

Aber was diese Brotvermehrung aussagen wollte, war nicht eindeutig. Alles, was die Fünftausend offensichtlich verstanden haben, ist, dass sie satt geworden sind, und dass die Brotvermehrung schon etwas Besonderes gewesen ist. Sie haben nicht begriffen, was Jesus ihnen damit eigentlich klar machen wollte:

Dass er derjenige ist, von dem das Leben kommt. Dass der Glaube und die Hoffnung genauso lebenswichtig sind wie das tägliche Brot. Dass nur er die Sehnsucht nach dem wirklichen Leben stillen kann und dass die Leute viel zu wenig vom Leben erwarten, wenn es ihnen schon genügt, nur den Magen voll zu haben. Es geht um mehr als das Überleben – „müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird“ sagt Jesus im heutigen Evangelium. Es geht um die Sehnsucht nach dem wirklichen Leben bis zum Horizont und darüber hinaus. Um das Leben, das mich wirklich ganz und gar erfüllt, das ich mir nicht selbst erarbeiten, sondern nur von Gott schenken lassen kann.

Auf dem Bild vorne sehen Sie ein Mosaikbild aus dem 4. Jahrhundert. Es ist in der Brotvermehrungskirche in Tabgha am See Genesareth zu sehen, an dem Ort, wo Jesus das Wunder gewirkt haben soll. Es fällt sofort auf, dass in dem Korb nur vier und nicht fünf Brote zu sehen sind. Man könnte denken, der Künstler hat sich vertan. Doch direkt hinter dem Bild ist ein Fels, über dem ein Altar errichtet ist. Auf diesen Felsen soll Jesus die Brote und die Fische für das Dankgebet gelegt haben. Das fünfte Brot auf dem Mosaik fehlt ganz bewusst. Denn von diesem Brot nähren wir uns heute noch: Es ist das Brot, das in der Eucharistie auf dem Altar zum Leib Christi gewandelt wird. Das fehlende Brot zeigt uns: Jesus ist das Brot des Lebens. Er schenkt sich uns und will uns in Fleisch und Blut übergehen, unsere Sehnsucht nach dem wirklichen Leben stillen. Wir können und müssen dazu nur „Amen“ sagen.

Steffi Lemke, Pastoralreferentin